Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Burkhardt.

53. Jahrgang.

№ 244. | Erscheint jeden Wochentag Abends 1/2 6 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. einmonatlich 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 25 Pfg. | **Sonnabend, den 20. Oktober.** | Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 15 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 16 Pfg. | **1900.**

Deckreisig-Bestellungen

werden bis 20. Oktober dieses Jahres im Forsthause Chemnitzerstraße und in der Stadthauptkasse entgegengenommen.

Freiberg, den 18. Oktober 1900.

Der Stadtrath.
Blüher. Fhrg.

Die Gemeinde- und Schulanlagen

für den 4. Termin 1900 sind am 20. dieses Monats fällig und mit 6 Einheitssätzen binnen 14 Tagen an die Stadtsteuereinnahme hier **zu entrichten.**

Freiberg, am 18. Oktober 1900.

Der Stadtrath.
Blüher. Bgm.

Gemeindesparkasse zu Erbisdorf,

ist **jeden Montag,** Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst Spareinlagen zu 3 1/2 % und gewährt Darlehen auf Grundstücke zu mäßiger Verzinsung.

Der Gemeinderath.
Neuhäusser, G.-Vorst.

Gemeindesparkasse Langhennersdorf

ist **jeden Sonntag** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst Spareinlagen zu **3 1/2 %.**

Der Gemeinderath.
Knäbel.

Der neue Reichskanzler und das Ausland.

Graf Bülow hat während seiner Thätigkeit als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zweifellos Gelegenheit genommen, sich auch mit den Fragen und Anforderungen der inneren Politik bekannt zu machen, er hat es aber immer klug verstanden, sich von jeder Parteinahme in innerpolitischen Angelegenheiten fern zu halten. Selbstverständlich wird er als Reichskanzler oft genug auch innerpolitische Vorlagen der Regierung zu fördern und zu vertreten haben, aber wir meinen, daß eine Behandlung der Bedeutung des Kanzlerwechsels für die innerpolitischen Streitfragen Zeit hat, bis eben der neue Kanzler Gelegenheit gehabt hat, zu diesen Fragen von Amts wegen Stellung zu nehmen.

Ganz anders steht es aber mit der Bedeutung des Kanzlerwechsels für die auswärtige Politik. Denn in der auswärtigen Politik ist der neue Kanzler nicht nur schon während seiner Laufbahn als Botschafter in Rom hervorgetreten, sondern auch ganz besonders natürlich als Staatssekretär des Auswärtigen Amts, dem er drei Jahre hindurch mit größtem Erfolg vorgestanden hat. Ja, er ist in dieser Stellung mehr hervorgetreten, als es wohl sonst einem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vergönnt ist, weil ihm infolge der Passivität des Reichskanzlers ein großer und freier Spielraum gelassen war. So haben die Leiter der auswärtigen Politik der fremden Staaten Gelegenheit gehabt, von der Persönlichkeit des Grafen Bülow einen bestimmten Eindruck zu gewinnen und dieser Eindruck ist ein sehr starker gewesen. Aus unanfechtbarer, beiläufig nichtdeutscher Quelle wird versichert, daß beispielsweise die englischen Staatsmänner im vergangenen Jahre die Zähigkeit, mit der Graf Bülow in der Samoafrage den deutschen Standpunkt vertrat, und durchzusetzen wußte, mit einem Gemisch von Bewunderung und Schmerz würdigten. Immerhin fehlte dem Grafen Bülow bei seiner bisherigen Wirksamkeit noch eins; die volle Autorität des leitenden Staatsmannes. Wohl leitete er faktisch die auswärtigen Angelegenheiten, aber formell war er doch immer nur der Vertreter des Reichskanzlers, denn die deutsche Verfassung kennt ja kein kollegialisches Ministerium, sondern nur einen verantwortlichen höchsten Reichsbeamten. Und deshalb war ihm ein Mann wie beispielsweise Lord Salisbury, immer um einen Point vor: er war eben der im Range Höherstehende.

Diese Frage des Ranges ist für die auswärtige Politik durchaus nicht ohne Bedeutung und deshalb wird Graf Bülow nunmehr, wo er mit der Autorität des Reichskanzlers umkleidet ist, sicherlich noch wirksamer die deutsche auswärtige Politik leiten können, als bisher. Denn darauf kann man sich verlassen, daß Graf Bülow sicherlich auch der faktische, nicht nur der verantwortliche Leiter der deutschen auswärtigen Politik sein wird, wie es Fürst Bismarck jederzeit gewesen ist. Wenn während der beiden letzten Kanzlerschaften der Reichskanzler weniger als Leiter der auswärtigen Politik hervortrat, so lag dies daran, daß Graf Caprivi nicht aus der diplomatischen, sondern aus der militärischen Carriere hervorgegangen war, und daß Fürst Hohenlohe einerseits hochbetagt, andererseits von Natur ziemlich passiv veranlagt war. Graf Bülow aber steht ebenso, wie seinerseits Bismarck bei der Uebernahme der höchsten Staatsstelle, noch im kräftigsten Mannesalter, und er ist zweitens wie der große Kanzler aus der diplomatischen Carriere hervorgegangen. So versteht es sich von selbst, daß er einerseits im Vollgefühle seiner rüstigen Kraft, andererseits aus Berufsneigung der auswärtigen Politik seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Und dies wird nicht nur für das Ausland von Bedeutung sein, sondern auch für die Stellung des neuen Kanzlers zu den innerpolitischen Parteien. Man braucht ja kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß es in der inneren Politik nicht an Reibungen fehlen wird, aber gerade darum ist es von großer Bedeutung, wenn alle Parteien in dem Zutrauen zu der Leitung der auswärtigen Politik seitens des Mannes, den sie vielleicht in einzelnen inneren Fragen befehden zu müssen glauben, einig sind. Graf Bülow hat einmal in einem privaten Gespräche etwa Folgendes geäußert: „Möchte doch im deutschen Volke die Ueberzeugung immer stärker werden, daß bei uns eine gesunde auswärtige Politik gewissermaßen der eiserne Reifen ist, der die mit den explosiven Stoffen der inneren Streitfragen gefüllte Tonne zusammenhält.“ So ist also die Hoffnung wohl nicht ungerechtfertigt, daß gerade die bisher und, wie wir sicher hoffen wollen, auch in Zukunft erfolgreiche auswärtige Thätigkeit des neuen Reichskanzlers wohlthuend und besänftigend auf den inneren Hader einwirken wird.

Politische Umschau.

Freiberg, den 19. Oktober

Der **deutsche** „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst:

Mein lieber Fürst!

So ungern Ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienste scheiden sehe, so habe Ich doch geglaubt, Mich nicht länger dem Gewichte der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsreichen Aemter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist Mir Bedürfniß, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriffe stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reiche und Staate sowie Meinen Vorfahren und Mir mit aufopfernder Hingebung und unermüdlicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thatenreichen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe Ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen.

Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter und dankbarer
Kaiser und König
Wilhelm, I. R.

Homburg v. d. H., den 17. Oktober 1900.

Ueber den abtretenden und den neuernannten Reichskanzler lassen wir heute noch einige Daten folgen: Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvey ist am 31. März 1819 zu Rothenburg a. d. Fulda geboren. Im Jahre 1842 trat er als Auskultator zu Ehrenbreitstein in den preußischen Staatsdienst, war dann Refrendar in Potsdam und Assessor in Breslau, erhielt 1846 die Herrschaft Schillingsfürst und trat dann als Standesherr in den Bayerischen Reichsrath ein. 1849 ging er als Reichsgesandter nach London. In der Krisis 1866 war er für den Anschluß Bayerns an Preußen thätig. Am 31. Dezember 1866 wurde er zum bayrischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt und wirkte eifrig im nationalen Sinne. Aber schon 1869 war er genöthigt, um seine Entlassung einzukommen, als er die Schule von der Kirche trennen wollte und die europäischen Kabinette nach der Berufung des vatikanischen Konzils zu gemeinsamem Handeln gegen die vatikanischen Pläne aufgefordert hatte. Dem ersten Reichstag gehörte Fürst Hohenlohe als Vertreter von Forbach an und schloß sich der freikonservativen Partei an. Nach der Entlassung des Grafen Arnim wurde er Botschafter in Paris und nahm als dritter deutscher Bevollmächtigter 1878 am Berliner Kongreß theil. Im Jahre 1885 wurde er als Nachfolger Manteuffels zum Statthalter der Reichslande ernannt. Als Caprivis Nachfolger ist der Fürst seit dem 29. Oktober 1894 Reichskanzler und Ministerpräsident. — Bernhard Heinrich Karl Martin Graf v. Bülow, ein Sohn des Staatssekretärs Bernhard Ernst v. Bülow, wurde am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbeck in Holstein geboren. Er studirte 1867 bis 1870 in Lausanne, Leipzig und Berlin und machte den deutsch-französischen Krieg mit. Nachdem er als Referendar zwei Jahre beim Landgericht und beim Bezirkspräsidium in Metz beschäftigt gewesen war, trat er in den Dienst des Auswärtigen Amtes ein und war zunächst Legationssekretär in Rom, Petersburg und Wien. 1877/78 war er Geschäftsträger in Athen. Während des Berliner Kongresses war er dem Sekretariat des Kongresses beigegeben. Nachdem er in den Jahren 1879—84, anfangs als zweiter, dann als erster Botschaftssekretär in Paris thätig gewesen, wurde er zum Botschaftsrath in Petersburg ernannt, wo er sich als Geschäftsträger wiederholt auszeichnete, so lange die bulgarische Frage im Vordergrund stand. Den Gesandtschaftsposten in Bukarest erhielt er 1888; während seiner Amtszeit dort kam der deutsch-rumänische Handelsvertrag zu Stande. Ende 1893 wurde v. Bülow zum deutschen Botschafter beim italienischen Hofe ernannt; seit Oktober 1897 ist er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, in welcher Stellung er vom Kaiser den Grafentitel erhielt und zugleich zum Staatsminister ernannt wurde.

Betreffs der äußern Hergänge beim Kanzler-Wechsel wird der „Nat. Ztg.“ bestätigt, daß Fürst Hohenlohe sein Entlassungsgesuch am Dienstag dem Kaiser persönlich vorgetragen hat. Wenn ein solches jemals durch „Gesundheitsrücksichten veranlaßt war, schreibt das Blatt, so war es hier der Fall. Fürst Hohenlohe hatte sich überzeugt, daß er am Ende seiner Kraft war. Noch nach der Rückkehr aus Werki hatte er die Absicht geäußert, eine Kundgebung zu veröffentlichen, durch die er die Nichteinberufung des Reichstages begründen und ferner konstatiren wollte, daß die China-Politik des Grafen Bülow im vollen Einverständniß mit ihm, dem Fürsten Hohenlohe, geführt worden; er wollte also weiter politisch wirken. Die körperliche Gebrechlichkeit machte sich dem greisen Staatsmanne aber so fühlbar, daß er darauf verzichte und den Entschluß des Rücktritts faßte. — Wann der neue Reichskanzler Graf Bülow nach Berlin zurückkehrt, ist noch unbestimmt. Zunächst wird die kaiserliche Entscheidung über die Neubesetzung des Postens des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt erforderlich sein. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß über die Personenfrage noch nichts entschieden sei. Man spricht von dem Unterstaatssekretär v. Richthofen, mit dem sich Graf Bülow gut eingearbeitet hat, oder auch von dem Gesandten Grafen Wolff-Metternich, gegen den jedoch in Betracht kommt, daß er kein Redner ist. Doch sind alle diese Erörterungen ganz unmaßgeblich und man weiß an den betheiligten Stellen nicht entfernt, auf wen schließlich die Wahl fallen wird.

Unter der Spitzmarke „Weitere Ministerrücktritte“ schreibt die „D. Tgsztg.“: „Es ist eine alte Erfahrung, daß bei Ministerwechseln von weiteren bevorstehenden Rücktritten gemuthmaßt und orakelt wird. So wird uns berichtet, daß Minister von Miquel nicht mehr gesonnen sei, unter einem wesentlich jüngeren Ministerpräsidenten weiter seines Amtes zu walten. Wir glauben kaum, daß Minister v. Miquel durch derartige Erwägungen sich bestimmen lassen wird, sein ihm lieb gewordenes Amt aufzugeben. Wenn übrigens die Jugend des neuen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten bestimmend für den Rücktritt älterer Staatssekretäre und Minister sein sollte, dann müßten fast sämmtliche Staatssekretäre und Minister zurücktreten, da sie fast ausnahmslos älter als der nunmehrige Kanzler und Ministerpräsident sind.“

Die Pariser Blätter besprechen in nur sehr kurzer Form den Abgang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Alle stimmen darin überein, daß das hohe Alter des Fürsten nicht der alleinige Grund für seinen Rücktritt sei, sondern dieser hauptsächlich hervorgerufen erscheine durch die allzu persönliche kaiserliche Politik. Deshalb interessire auch die Wahl des Nachfolgers nicht (?). Wer auch immer den Posten erhalte, er werde politisch in zweiter Reihe stehen, da der kaiserliche Wille allein maßgebend sein werde, wie er es gewesen sei. Die Meldung vom Rücktritt Hohenlohes verursachte in London keine Ueberraschung. Die Ernennung Bülows zum Reichskanzler wird beifällig besprochen. Der „Standard“ sagt, die Ernennung Bülows zum Nachfolger Hohenlohes werde allgemeine Billigung finden; der neue Kanzler habe sich als Diplomat von Takt, Festigkeit, Diskretion gezeigt; er genieße das völlige Vertrauen seines Gebieters hinsichtlich auswärtiger Angelegenheiten, namentlich sei er mit der energischen Haltung einverstanden, die Deutschland im fernen Osten angenommen hat. Seine Beförderung dürfe als Bürgschaft dafür betrachtet werden, daß der Kaiser nicht beabsichtige, von der Politik abzuweichen, die er in diesem Welttheile eingeleitet hat. Die „Times“ schreibt, Bülow sei ein tüchtiger Geschäftsmann und geübter Beamter. Wenn irgend jemand Maßregeln durch den Reichstag bringen und diese Körperschaft bewegen könne, das für eine kostspielige Weltpolitik erforderliche Geld zu bewilligen, so sei er es.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich ist gestern folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben worden: „In dem Befinden der Kaiserin und Königin ist im Verlaufe der letzten Tage eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das Herz hat sich gekräftigt, der Puls ist regelmäßiger und voller geworden. Der Lungenkatarrh nimmt leicht ab. Fieber besteht nicht mehr. die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der Kräftezustand. Ein langsames Fortschreiten der Rekonvalescenz von der akuten Erkrankung ist zu erwarten. Schloß Friedrichshof, 18. Oktober. Leibarzt Dr. Spielhagen.“

In Homburg v. d. Höhe fand gestern Donnerstag Vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die Einsegnung des Prinzen Adalbert durch den Garnisonpfarrer Goens unter Assistenz des Oberhofpredigers D. Dryander statt.

Der Reichstag ist nunmehr auf den 14. November einberufen. Mit der Bekanntgabe des Einberufungstermins wird das Herumrathen und Kombiniren aufhören. Den Abgeordneten aber wird es lieb sein, daß sie nun in der Lage sind, ihre Dispositionen zu treffen; denn hoffentlich werden die bevorstehenden, vielfach hochwichtigen Sitzungen des Reichstags besser besucht sein, als dies in den letzten Tagungen der Fall war. Neben der Chinafrage, bei deren Erörterung die radikale Linke sich hoffentlich eine starke Niederlage holen wird, werden in der kommenden Session die Aufklärungskämpfe um die neuen Handelsverträge die Hauptrolle spielen. Die Freunde der Caprivischen Handelsvertragspolitik rüsten schon gewaltig und wollen ihre Min-